



Die Zeitung am Sonntag



„Wollen einfach nur musizieren“

Verbandsobmann Pepi Ploner gestern im Waltherhaus in Bozen. Er erhielt den Verbandsverdienststern für seinen jahrzehntelangen Einsatz für die Blasmusik in Südtirol.

Welche Entwicklungen im Verband der Musikkapellen (VSM) Obmann Pepi Ploner „allegro“ stimmen und wo er noch Dissonanzen feststellt, erklärt er im Interview anlässlich der gestrigen Mitgliederversammlung.

Z Die Zahl der Musikantinnen und Musikanten im Verband ist 2025 neuerlich gestiegen – von 10.563 auf 10.702. Aber auch beim Anteil der Frauen bzw. jungen Menschen gibt es vielversprechende Entwicklungen. Sind Sie also rundum zufrieden?

Pepi Ploner: Die Zahlen sind in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Bei den Frauen sind wir mittlerweile fast bei einem Anteil von 50 Prozent angelangt. Ohne Frauen wären viele Kapellen nicht mehr spielbar. Sie sind in den Vorständen, sind Obfrauen, Kapellmeisterinnen, Stabführerinnen ... bei uns gibt es nichts, was eine Frau nicht machen darf. Bei der Jugend sind die Zahlen zwar positiv (Anm. d. Red.: 47,1 Prozent jünger als 30 Jahre). Aber natürlich müssen wir – wie alle – schauen, für die Zukunft gerüstet zu sein. Es gibt

vor Ort immer wieder Buben und Mädchen, die dazukommen und ein Instrument lernen wollen. Aber dann stellt sich teils das Problem, dass die Musikschulen überfordert sind, weil sie zu wenige Lehrpersonen haben. Die Konsequenz sind Wartelisten. Wenn Kinder aber ein, zwei Jahre draußen bleiben, gehen sie eben zum Fußball oder zur Leichtathletik. Hier gilt es, Lösungen zu finden.

Z Abgesehen von der Entwicklung der Mitgliederzahlen – was erfüllt Sie sonst noch mit Freude, wenn Sie an Ihren Verband denken?

Was mir besonders auffällt: Die Musikkapellen – egal, ob es in Unsere Liebe Frau im Walde, Sexten, Salurn oder am Brenner ist – strahlen eine unglaubliche Freude aus. Wir haben unlängst auch zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen der Olympischen Spiele mit unseren Musikkapellen musikalisch begleitet. Und gerade da hat sich gezeigt: Es ist wichtig, dass man die Leute mit Musik etwas aufmuntern kann, was gerade in Zeiten wie diesen zentral ist. Wir sind weit weg von der Politik, wir sind parteiunabhängig und wol-

len einfach nur musizieren, alte Traditionen weitergeben und den Leuten Freude machen.

Z Welche Dinge bereiten dem Verband derzeit hingegen Sorgen?

Man hat über Jahre über die Reform im Dritten Sektor geredet. Natürlich wäre es unser Wunsch gewesen, dass die Vereine bzw. das Ehrenamt in Südtirol die Möglichkeit haben, die nationalen Bestimmungen wie z.B. die Fünf-Promille-Regelung anzuwenden. Um in Ordnung zu sein, müssen wir derzeit aber den Weg des nationalen Registers RUNTS gehen.

Z Und wenn das geplante neue Landesregister dann passt?

Wir müssen schauen, wie sich das Ganze entwickelt. Das Landesgesetz zum Ehrenamt wurde ja von der Regierung beanstandet. Um derzeit in Ordnung zu sein, gibt's nur das staatliche Register. Sollte das mit dem Landesregister in Zukunft passen, dann können unsere Mitgliedskapellen frei über einen Ausstieg aus dem nationalen Register und Umstieg in das Landesregister entscheiden.

INTERVIEW: CH



Zur VSM-Versammlung waren zahlreiche Musikanten aus dem ganzen Land gekommen.



Zu den Höhepunkten zählte die Vergabe des Blasmusikpreises des Landes Südtirol bzw. des Förderpreises „Vorbildliche Jugendarbeit“ und des Förderpreises für „Innovative Projekte und besondere Konzerte“.